

MARBURGER ZEITUNG

AMTLICHES ORGAN DES STEIRISCHEN HEIMATBUNDES

Verlag und Schriftleitung Marburg a. d. Drau, Badgasse Nr. 6, Fernruf: Nr. 25-67, 25-68, 25-69. Ab 18 Uhr (täglich außer Samstag) ist die Schriftleitung nur auf Fernruf Nr. 28-67 erreichbar. Unverlangte Zuschriften werden nicht rücksandt. Bei sämtlichen Anträgen ist das Rückporto beizulegen. Postcheckkonto: Wien Nr. 54.608. Geschäftsstellen in Cilli, Marktplatz Nr. 12, Fernruf Nr. 7, und in Pettau, Unzertorgasse Nr. 2, Fernruf Nr. 89.



Erscheint werktäglich als Morgenzeitung. Bezugspreis (im voraus zahlbar) monatlich RM 2,10 einschließlich 19,8 Rpf Postzeitungsgebühr; bei Lieferung im Streifenband zusätzlich Porto; bei Abholen in der Geschäftsstelle 19,8 Rpf Postzeitungsgebühr und 36 Rpf Zustellgebühr. Einzelnummern werden nur gegen Voreinsendung des Einzelpreises und der Portoauflagen zugesendet.

Nr. 73 — 85. Jahrgang Marburg-Drau, Mittwoch, 14. März 1945 Einzelpreis 10 Rpf

Sowjetgruppe aufgerieben

Östlich des Plattensees weiterer tiefer Stoß in die bolschewistischen Stellungen

Führerhauptquartier, 13. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Nördlich der Drau brachen erneute bolschewistische und bulgarische Angriffe gegen unsere Brückenköpfe unter hohen feindlichen Verlusten zusammen. Panzer und Grenadiere kämpften sich östlich des Plattensees trotz tiefgestellter Sperren und starker Panzerabwehr weiter in die Tiefe der sowjetischen Stellungen vor. An der Gebirgsfront der mittleren Slowakei erzielten die Bolschewisten gegen zähen Widerstand unserer Stützpunktbesatzungen nördlich Schemnitz nur geringen Bodengewinn. Die im Raum von Schwarzwasser weiter angreifenden Sowjets wurden vor rückwärtigen Stellungen aufgefangen oder wieder nach Südosten zurückgeworfen. Südlich des Oberlaufes der Weichsel brachen alle Durchbruchversuche der Bolschewisten in unserem Abwehrfeuer zusammen. Nördlich Rattibor setzte der Feind die Angriffe des Vortages unter dem Eindruck seiner hohen Ausfälle nur mit schwächeren Kräften fort. Die in Striegau eingeschlossene bolschewistische Kampfgruppe wurde aufgerieben, nachdem vor den Höhen nördlich der Stadt wiederum zahlreiche Entlassungsangriffe gescheitert waren. In den viertägigen Kämpfen verloren die Sowjets neben hohen blutigen Verlusten 42 Panzer, 40 Geschütze und zahlreiche Handwaffen. Nördlich Frankfurt verhinderten unsere Truppen bei anhaltendem feindlichem Druck auch gestern eine Ausweitung des sowjetischen Brückenkopfes.

Am Südrand von Küstrin wurde der Gegner aus einer Einbruchsstelle geworfen. Vor Stettin verloren die Durchbruchversuche der Bolschewisten infolge ihrer hohen Verluste an Wucht und Geschlossenheit. Sie führten nur im Nordteil des Brückenkopfes zu unbedeutenden Einbrüchen. Nordöstlich Greifenhagen gewannen eigene Panzer einen verlorenen Stützpunktabschnitt gegen zähen Widerstand der Sowjets zurück. Die Verteidiger von Kolberg schlugen wiederholte, von Panzern unterstützte Angriffe des Feindes ab. In Westpreußen drangen starke sowjetische Panzerkräfte im Raum von Neustadt trotz verbesserter Gegenwehr weiter nach Nordosten vor. Der auf Golenhofen angreifende Feind wurde nordwestlich Quassendorf durch Gegenangriffe aufgefangen. Vor dem Frontbogen zwischen Zuckau und Tiegenhof blieb die Mehrzahl der bolschewistischen Angriffe nach hohen Verlusten liegen. Dirschau ging nach hartem Kampf verloren. Unsere in Westpreußen eingesetzte Armee vernichtete seit Beginn der sowjetischen Winteroffensive 2046 Panzer. Die Kampftätigkeit in Ostpreußen blieb auf zahlreiche erfolglose Aufklärungsvorstöße und Einzelangriffe der Bolschewisten im Raum von Zinten beschränkt. Auch am 10. Tag der Abwehrschlacht in Kurland zerbrachen die Durchbruchversuche der 22. Sowjetarmee südöstlich Frauenburg ohne entscheidenden Geländegewinn. Seit Beginn des Großkampfes wurden in diesem Raum 205 feindliche Panzer vernichtet.

Im Westen scheiterten feindliche Aufklärungsvorstöße gegen die holländische Insel Schouwen ebenso wie am Nieder- und Mittelrhein. Ostlich Remagen warfen die Amerikaner weitere Kräfte in den Kampf, um die Ausweitung ihres Brückenkopfes zu erzwingen. Nach harten Kämpfen konnte der Gegner einige Ortschaften und Höhen nehmen. Im Abschnitt östlich Wittlich scheiterten feindliche Angriffe gegen unsere Stellungen auf dem westlichen Ufer der Mosel. Eigene Vorstöße warfen den Gegner westlich Bernkastel auch gestern weiter vom Fluß zurück. An der Ruwer brachen die erneut angreifenden Amerikaner in unserem Feuer zusammen und verloren dabei die Mehrzahl der dort eingesetzten Panzer. In Mittelitalien scheiterten britische Aufklärungsvorstöße bei Bagnacavallo. Durch die Angriffe amerikanischer Bombenverbände erlitten vor allem die Wohnviertel von Swinemünde, Wien und Marburg an der Lahn schwere Schäden. Britische Terrorflieger griffen Orte im rheinisch-westfälischen Raum an und trafen besonders Dortmund. In der Nacht war die Reichshauptstadt das Ziel feindlicher Bomber. Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet: Der bereits am 21. Februar im Wehrmachtbericht genannte Oberfeldwebel Mischke, Flugzeugführer in einem Schlachtgeschwader, schoß am 11. März über der Ostfront neun sowjetische Flugzeuge ab, davon wiederum vier bei Belastung seines Flugzeuges durch eingehängte Bomben.

Schacher mit Blut und Leben

Todfeinde des Völkerfriedens und Sklavenhändler

© Berlin, 13. März. Die Erklärung des USA-Präsidenten über den in Jalta geplanten Schacher mit deutschen Kriegsgefangenen enlarvt Stalin, Roosevelt und Churchill als Sklavenhändler. So denken also unsere Feinde in Wahrheit über den Frieden, von dem sie soviel reden. Wenn es nach ihnen ginge, würden die deutschen Frauen ihre Männer, die deutschen Mütter ihre Söhne und die deutschen Kinder ihre Väter niemals wiedersehen, denn aus den bolschewistischen Zwangslagern, in die die deutschen Kriegsgefangenen, und zwar nicht nur die der Sowjets, sondern auch die ihrer plutokratischen Zuhälter, verschleppt werden sollen, gab es schon für die bisherigen Insassen keine Heimkehr. Es ist klar, daß den Deutschen nicht etwa eine bessere Behandlung zugezogen ist, als sie die Opfer der GPU im alten Machtbereich Moskaus erfahren haben. Auch dieser Plan unserer Feinde trägt den Stempel des Verbrechens an der Stirn. Auf ihren Konferenzen, die mit soviel Reklame als Meilensteine auf dem Wege des Fortschrittes der gesamten Menschheit angekündigt werden, schachern sie mit Völkerschicksalen wie die Juden, in deren Auftrag sie handeln, mit alten Kleidern. Wann hat die Welt jemals einen derartigen moralischen Tiefstand erlebt! Die Völker werden nie Frieden haben, solange ihr Wohl und Wehe von diesen Verbrechern größten Stiles abhängt. Diese Wahrheit bestätigt die Erklärung Roosevelts, deren Veröffentlichung seine Hintermänner für ungeschickt halten, weil die Welt dadurch einen Einblick in die Verschwörerzentrale der Friedensstörer erhält. Unserem Volk aber wird damit zugleich auf dringlichste vor Augen geführt, wofür es bis zum äußersten kämpft und alle Opfer erträgt, die der ihm aufgezwungene Krieg ihm auferlegt. Und was dieser Krieg für die jüdischen Hauptkriegsverbrecher und für das Judentum bedeutet, das sie sich angemasst haben, ist und bedeutet, das besagt eine Meldung, die soeben das spanische Blatt »Madrid« von seinem Washingtoner Berichterstatter gekabelt bekommen hat. Da heißt es nämlich, daß infolge der übertriebenen anglo-amerikanischen Erfolgsmeldungen aus dem Hauptquartier Eisenhorns und durch allerlei Gerüchte über eine rasche Beendigung des Krieges auf der New Yorker Börse eine wahre Panik entstanden sei. Ein jäher Kurssturz habe eingesetzt, der vor allem den Inhabern von Aktien der verschiedensten Rüstungswerke schwere Verluste brachte, die man auf rund eine Milliarde Dollar schätzt. Der Kurssturz, der sich natürlich auch auf die anderen USA-Börsen ausdehnte, habe, so schließt die Meldung, seine Ursache darin, daß die Börsenkreise für ein Weiterbestehen der einträglichen Kriegskonjunktur nur noch geringe Hoffnung hätten. Dieser Börsenkrach in den USA und seine Begleitumstände zeigen klar und eindeutig die jüdischen Hintermänner der deutschfeindlichen Machthaber als Todfeinde des Völkerfriedens. Die Juden um Stalin erstreben die jüdisch-bolschewistische Weltherrschaft. Der Weltkrieg gehört zu ihrem Programm. Das haben sie in Worten und Taten öffentlich zu erkennen gegeben. Wer das heute noch nicht begriffen hat, dem ist nicht zu helfen. Die Juden um Roosevelt und Churchill wollen die freiheitsliebenden Völker ausbeuten. Für sie ist der Krieg ein Geschäft und zwar ein Riesengeschäft mit Gewinnen, von denen sie in normalen Zeiten kaum zu träumen wagten. Sie zittern daher um ihre Kriegskonjunktur in dem Gedanken, daß das für sie so einträgliche Blutvergießen ein Ende nehmen könnte. Die Baisse in den USA-Börsen hat die Juden verraten. Die Milliarde Dollar, die durch Kurseinbrüche verloren ging, wird kein geringes Gemächter im Judentempel zur Folge gehabt haben, wo man vom Frieden nichts hören will. Einer der Sprecher des Weltjudentums und seiner Ziele war Emil Ludwig Cohn, als er im Jahre 1938 die jüdischen Hetzparole in die Formel zusammenfaßte: »Hitler will nicht den Krieg, aber er wird dazu gezwungen werden, nicht in diesem Jahr, aber bald.« Auch im deutschfeindlichen Lager sind diese Zusammenhänge nicht mehr von der Hand zu weisen. Die von ihren Verführern auf das Schlachtfeld geschleppten Soldaten aus den USA und aus England legen sich immer wieder die Frage vor, wofür sie eigentlich kämpfen und wer den Krieg verschuldet hat. Die Antwort auf diese Frage wird heute schon hier und da mit einer Klarheit erteilt, die nichts zu wünschen übrig läßt. »Unsere Politiker und Militärs sind zusammen mit den jüdischen Finanziers und Kapitalisten die wirklichen Urheber dieses Krieges«, erklärte zum Beispiel der Oberleutnant James Wall von der USA-Luftwaffe in China, der im Oktober vorigen Jahres abgeschossen wurde, in einer Unterredung mit der Zeitung »Peking Chronicle«. Das ist die Stimme eines Mannes, der für Roosevelts Krieg fern von der Heimat in China kämpfen und bluten sollte. Dieser Oberleutnant wird sich sicherlich des Versprechens Roosevelts, das dieser vor seiner dritten Wiederwahl zum Präsidenten dem amerikanischen Volk gab, erinnern haben, daß nämlich niemals Söhne Amerikas in fremden Ländern kämpfen würden. Längst hat die Welt diese Beteuerung des Judenpräsidenten als einen Wahl-schwund entlarvt, der darauf berechnet war, sich die Stimmen der USA-Bürger zu sichern. Und jetzt, wo der Krieg dem amerikanischen Volk schwere Wunden schlägt, wo die Blüte seiner Jugend in fernen Ländern dahingerafft wird, wo jeder USA-Bürger die Folgen der plutokratisch-bolschewistischen Weltverschönerung am eigenen Leibe bitter zu spüren bekommt, geht ein Erwachen durch das amerikanische Volk, da kommt die Erinnerung wieder, und man denkt an dieses Versprechen Roosevelts wie an viele andere, die er gemacht hat, um sie, nachdem sie ihren Zweck erfüllt hatten, zu brechen. Der Oberleutnant Wall hat die Urheber dieses weltumfassenden Krieges klar herausgestellt. Ob seine Stimme in Amerika weithin gehört wird, bleibe dahingestellt. Aber daß er die jüdischen Finanziers und Kapitalisten als die Weltverbrecher anprangert, ist ein Kennzeichen für aufkeimende Erkenntnisse in der USA-Armee, die sich mit der Zeit wohl auch in ihrer Heimat durchsetzen werden. »Diese ekelhaften Kerle«, so fuhr Wall fort, »zwingen unsere Männer, für sie zu kämpfen, und sie opfern unser Blut und unseren Schweiß, um ihren eigenen Reichtum zu vermehren.« Gerade so ist es. Alljudas Ziel ist die Aufrichtung der jüdischen Weltherrschaft, die Verklawung der Völker und die Ausbeutung der Länder. Allein dafür müssen die deutschfeindlichen Soldaten bluten und sterben. Wall beteuerte, daß seine Ansicht von seinen Kameraden geteilt werde. Es ist eine späte Erkenntnis für sie.

mit Gewinnen, von denen sie in normalen Zeiten kaum zu träumen wagten. Sie zittern daher um ihre Kriegskonjunktur in dem Gedanken, daß das für sie so einträgliche Blutvergießen ein Ende nehmen könnte. Die Baisse in den USA-Börsen hat die Juden verraten. Die Milliarde Dollar, die durch Kurseinbrüche verloren ging, wird kein geringes Gemächter im Judentempel zur Folge gehabt haben, wo man vom Frieden nichts hören will. Einer der Sprecher des Weltjudentums und seiner Ziele war Emil Ludwig Cohn, als er im Jahre 1938 die jüdischen Hetzparole in die Formel zusammenfaßte: »Hitler will nicht den Krieg, aber er wird dazu gezwungen werden, nicht in diesem Jahr, aber bald.« Auch im deutschfeindlichen Lager sind diese Zusammenhänge nicht mehr von der Hand zu weisen. Die von ihren Verführern auf das Schlachtfeld geschleppten Soldaten aus den USA und aus England legen sich immer wieder die Frage vor, wofür sie eigentlich kämpfen und wer den Krieg verschuldet hat. Die Antwort auf diese Frage wird heute schon hier und da mit einer Klarheit erteilt, die nichts zu wünschen übrig läßt. »Unsere Politiker und Militärs sind zusammen mit den jüdischen Finanziers und Kapitalisten die wirklichen Urheber dieses Krieges«, erklärte zum Beispiel der Oberleutnant James Wall von der USA-Luftwaffe in China, der im Oktober vorigen Jahres abgeschossen wurde, in einer Unterredung mit der Zeitung »Peking Chronicle«. Das ist die Stimme eines Mannes, der für Roosevelts Krieg fern von der Heimat in China kämpfen und bluten sollte. Dieser Oberleutnant wird sich sicherlich des Versprechens Roosevelts, das dieser vor seiner dritten Wiederwahl zum Präsidenten dem amerikanischen Volk gab, erinnern haben, daß nämlich niemals Söhne Amerikas in fremden Ländern kämpfen würden. Längst hat die Welt diese Beteuerung des Judenpräsidenten als einen Wahl-schwund entlarvt, der darauf berechnet war, sich die Stimmen der USA-Bürger zu sichern. Und jetzt, wo der Krieg dem amerikanischen Volk schwere Wunden schlägt, wo die Blüte seiner Jugend in fernen Ländern dahingerafft wird, wo jeder USA-Bürger die Folgen der plutokratisch-bolschewistischen Weltverschönerung am eigenen Leibe bitter zu spüren bekommt, geht ein Erwachen durch das amerikanische Volk, da kommt die Erinnerung wieder, und man denkt an dieses Versprechen Roosevelts wie an viele andere, die er gemacht hat, um sie, nachdem sie ihren Zweck erfüllt hatten, zu brechen. Der Oberleutnant Wall hat die Urheber dieses weltumfassenden Krieges klar herausgestellt. Ob seine Stimme in Amerika weithin gehört wird, bleibe dahingestellt. Aber daß er die jüdischen Finanziers und Kapitalisten als die Weltverbrecher anprangert, ist ein Kennzeichen für aufkeimende Erkenntnisse in der USA-Armee, die sich mit der Zeit wohl auch in ihrer Heimat durchsetzen werden. »Diese ekelhaften Kerle«, so fuhr Wall fort, »zwingen unsere Männer, für sie zu kämpfen, und sie opfern unser Blut und unseren Schweiß, um ihren eigenen Reichtum zu vermehren.« Gerade so ist es. Alljudas Ziel ist die Aufrichtung der jüdischen Weltherrschaft, die Verklawung der Völker und die Ausbeutung der Länder. Allein dafür müssen die deutschfeindlichen Soldaten bluten und sterben. Wall beteuerte, daß seine Ansicht von seinen Kameraden geteilt werde. Es ist eine späte Erkenntnis für sie.

Ein unbarmherziger Kampf

Britische Kriegsberichte über das Ringen im Westen und in Italien

dnb Stockholm, 13. März. Welche ungeheure Beanspruchung die Kämpfe im Westen für die Anglo-Amerikaner bedeuten und welche gewaltigen Verluste sie ihnen gebracht haben, kommt in einer Schilderung eines britischen Kriegsberichters zum Ausdruck, in der die ungeheure Härte der Kämpfe infolge des heroischen Widerstandes der Deutschen hervorgehoben wird. Es sei ein Kampf, heißt es in dem Bericht, der pausenlos und unbarmherzig geführt wurde. Die Deutschen verstanden es, ihren Boden zu verteidigen, sie kämpften heldenhaft. Bezeichnend für den Geist der Deutschen seien die Inschriften wie »Glauben, kämpfen, siegen!«, die an Hunderten von Häusern zu finden seien. Auch die Deutschen, die als Gefangene in die Hände der Anglo-Amerikaner fielen, hätten die gleiche stolze Haltung gezeigt, wie der Bericht in Unterhaltungen mit ihnen festgestellt habe. Ihr Glaube an den Sieg sei unerschütterlich.

„United Press“ nach „Aftontidningen“ aus dem anglo-amerikanischen Hauptquartier. Hier tobe der härteste Kampf seit den Invasionstagen. Wenn man auch die deutschen Gegenangriffe gegen den amerikanischen Brückenkopf erwartet habe, unterschätze man doch nicht die Möglichkeiten deutscher Gegenmaßnahmen, wobei besonders die Bedeutung des deutschen Einsatzes von Panzertruppen betont werden müsse. Zäh, härtnäckig und wild. Der unüberwindliche Kampfgeist der deutschen Truppen muß auch von den feindlichen Kriegsberichtern immer wieder zugegeben werden. So berichtet jetzt der britische Kriegsberichterstatter Godfrey Trailbot von der Italienfront: »Im Allgemeinen ist das Kriegsbild an der Italienfront ruhig. Darum ist es umso wichtiger, daß man sich daran erinnert, daß der Feind hier ziemlich fest Fuß gefaßt hat und daß er bei der kleinsten Bewegung unsererseits aggressiv kämpft. Aus allen Nachrichten geht hervor, daß die Deutschen zäh bis zur Klebrigkeit, härtnäckig wie Maulesel und wild wie Tiger sind.«

Festung Breslau für das WHW

dnb Breslau, 13. März

Zum Jahrestag der Stiftung des Eisernen Kreuzes in Breslau am 10. März 1813 veranstaltete die rings vom Feind umschlossene Festung Breslau eine WHW-Sondersammlung. Gauleiter Hanke und der Festungskommandant Generalleutnant Niehoff teilten Reichsminister Dr. Goebbels in einem Funkpruch das Ergebnis in der Höhe von mehr als vier Millionen Reichsmark mit. Dr. Goebbels dankte den Verteidigern der heißumkämpften Stadt für diesen neuen Beweis ihrer Opferbereitschaft und ihrer unerschütterlichen Treue zu Führer und Reich.

Wirkung der Terrorangriffe

© Stockholm, 13. März

Der flugmilitärische Mitarbeiter von »Svenska Dagbladet« stellt in einem längeren Artikel über den Luftkrieg die Frage, ob die anglo-amerikanischen Terrorangriffe gegen Deutschland nach ihrem Ergebnis und ihrer Bedeutung für den Krieg von entscheidender Wirkung sein könnten. Es müsse festgestellt werden, daß der Bombenkrieg gegen die deutsche Zivilbevölkerung trotz namenloser Leiden bisher ohne entscheidende moralische Wirkung geblieben sei. Zudem sei die Zähigkeit des deutschen Volkes größer als die Alliierten wohl je erwartet hätten. Zum Schluß bezweifelt das Blatt, ob die Terrorangriffe überhaupt eine militärische Berechtigung hätten.

Japans neue Waffen

© Lissabon, 13. März

In der amerikanischen Presse wird in den letzten Tagen der Versuch gemacht, eine triftige Erklärung dafür zu finden, daß die USA-Streitkräfte auf der japanischen Insel Iwojima trotz ihrer gewaltigen materiellen Überlegenheit ungeheure Verluste erlitten haben und auch weiterhin erleiden. Jetzt wird der USA-Offizier mitgeteilt, daß außer dem unglaublich hartem Widerstand der japanischen Besatzungstruppen auch etwas anderes hinzukomme, nämlich der Einsatz neuer japanischer Waffen. Es handle sich zunächst um eine Art Raketenbombe, die schwer unter den USA-Streitkräften gewütet habe. Darüber hätten die Japaner erstmalig einen 32-cm-Granatwerfer eingesetzt und auch ein 20-cm-Raketengeschöß, daß nicht näher beschrieben wird. Alle drei Waffen der Japaner werden jedoch als äußerst wirksam hingestellt.

Hadamovsky gefallen

dnb Berlin, 13. März

An der Ostfront fand, wie die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz meldet, der Stabsleiter der Reichspropagandaleitung Hauptdienstleiter NSKK-Gruppenführer Pg. Hadamovsky den Heldentod. Pg. Hadamovsky schuf in der Kampfzeit die Voraussetzungen für eine nationalsozialistische Rundfunkarbeit. Nach der Machtübernahme wurde er Reichssendeleiter und war in vielen Reichssendungen der Sprecher der Bewegung im Großdeutschen Rundfunk. Vor zwei Jahren berief ihn der Reichspropagandaleiter, Reichsminister Dr. Goebbels, als Stabsleiter in die Reichspropagandaleitung der NSDAP. Mit Pg. Eugen Hadamovsky verliert die Bewegung einen im Krieg und Frieden hochverdienten Parteigenossen. Zu Beginn des Krieges war er als Angehöriger der Luftwaffe über Warschau und London im Einsatz und wurde mit dem EK I ausgezeichnet. Der Führer verlieh ihm das Goldene Ehrenzeichen der NSDAP und das Kriegsverdienstkreuz I. Klasse. Pg. Hadamovsky meldete sich 1944 wieder freiwillig zur Waffen-SS und fand, als Kompanieführer an der Spitze seiner Kompanie kämpfend, den Heldentod. Als NSKK-Gruppenführer war er Chef der Einsatzstaffel der Reichspropagandaleitung, der die gesamte filmische Betreuung der Truppe obliegt. Die Partei wird Pg. Hadamovsky stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Zum neunten Mal verwundet

dnb Berlin, 13. März

Nach starker Artillerievorbereitung griffen die Bolschewisten bei Fürstenberg unseren auf der Ostseite der Oder südlich Frankfurt gelegenen Brückenkopf an und drangen gegen den Fluß vor. Die Zündleitungen einer zur Sprengung vorbereiteten Brücke waren ausgefallen, so daß der Übergang über den Fluß den Sowjets preisgegeben war. Die drohende Gefahr erkennend, raffte Major Kedzia einige Männer zusammen, führte einen Gegenstoß und hielt die Bolschewisten solange auf, bis die Sprengung dieses wichtigen Flußüberganges durchgeführt war. Major Kedzia, der dabei zum neunten Male verwundet wurde, hat mit seinen Männern die Bildung eines feindlichen Brückenkopfes am Westufer der Oder verhindert.

Die Besetzung Indochinas

dnb Tokio, 13. März

Mit Ausnahme von zwei Abschnitten an der Nordgrenze von Französisch-Indochina, wo französisch-indochinesische Truppen weiterhin Widerstand leisten, ist jetzt, wie Dozoi aus Saigon meldet, ganz Französisch-Indochina von japanischen Truppen besetzt.

Zwei Flugzeugträger versenkt

dnb Tokio, 13. März

Formationen des Kamikaze-Sonderangriffskorps der Marineflotte führten am Sonntag einen überraschenden Angriff auf eine feindliche Schlachtflotte in den Gewässern nordöstlich von Palau durch. Nach den bisherigen ersten Meldungen versenkten sie im Verlaufe des Unternehmens u. a. zwei Flugzeugträger.

Auszeichnung für Granville

Führerhauptquartier, 13. März

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Dönitz, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an den erfolgreichen Führer des mit größtem Schneid durchgeführten Handstreichs gegen den feindlichen Nachschubhafen Granville, Kapitänleutnant Karl-Friedrich Mohr.

Ihr Tributauschuß

dnb Stockholm, 13. März

Der USA-Staatssekretär Stettinius gab, wie Reuter aus Washington meldet, die Bildung eines in Jalta beschlossenen alliierten Ausschusses bekannt, der in Moskau errichtet werden soll, um die Tribute festzulegen, die von Deutschland in natura und durch Zwangsarbeit geleistet werden sollen. Stettinius erklärte, daß dies die erste Realisierung der in Jalta getroffenen Beschlüsse sei. Er teilte mit, daß der amerikanische Vertreter in diesem Ausschuß der »Wirtschaftsstatistiker« Isidore Lobin sein werde, der jetzt dem Stab des Weißen Hauses angehöre. Also ein Jude namens Isidore Lobin als Tribut- und Deportationskommissar für Deutschland, ein amerikanischer Börsenjude als Vertreter Roosevelts im Tributauschuß. Nichts kennzeichnet besser die wahren Hintermänner der Politik Roosevelts und die Kräfte, von denen diese Politik gelenkt und beeinflusst wird. Nichts zeigt aber auch deutlicher die beherrschende Rolle, die das Weltjudentum bei der Verklawung und Vernichtung des deutschen Volkes erhalten soll.

Der Tributauschuß

dnb Stockholm, 13. März

Der USA-Staatssekretär Stettinius gab, wie Reuter aus Washington meldet, die Bildung eines in Jalta beschlossenen alliierten Ausschusses bekannt, der in Moskau errichtet werden soll, um die Tribute festzulegen, die von Deutschland in natura und durch Zwangsarbeit geleistet werden sollen. Stettinius erklärte, daß dies die erste Realisierung der in Jalta getroffenen Beschlüsse sei. Er teilte mit, daß der amerikanische Vertreter in diesem Ausschuß der »Wirtschaftsstatistiker« Isidore Lobin sein werde, der jetzt dem Stab des Weißen Hauses angehöre. Also ein Jude namens Isidore Lobin als Tribut- und Deportationskommissar für Deutschland, ein amerikanischer Börsenjude als Vertreter Roosevelts im Tributauschuß. Nichts kennzeichnet besser die wahren Hintermänner der Politik Roosevelts und die Kräfte, von denen diese Politik gelenkt und beeinflusst wird. Nichts zeigt aber auch deutlicher die beherrschende Rolle, die das Weltjudentum bei der Verklawung und Vernichtung des deutschen Volkes erhalten soll.

„Goeteborg Posten“ schreibt

Es scheint, als ob die alliierten Großmächte aus Furcht vor einem neuen, durch ihre Machtpolitik entfesselten verheerenden Weltkonflikt, in aller Stille eine Ord-

nung beschlossen haben

nach der sie die Welt in einzelne Gebiete aufteilen, in denen jeder das Recht hat zu nehmen, was ihm paßt, und zu herrschen, wenn er nur dadurch einer anderen Großmacht nicht auf die Füße tritt.

Wie Reuter meldet, werden auch die Juden auf der bevorstehenden Konferenz in San Francisco vertreten sein. Der Rat der USA-Zionisten wies darauf hin, daß »die Juden in Palästina ermächtigt werden müßten, sich an Beschlüssen zu beteiligen, die Auswirkungen auf ihre gesamte Zukunft haben werden.« Aus dem Hauptquartier des USA-Generals Patton meldet die englische Nachrichtenagentur Exchange Telegraph: »General Patton ordnete in seinem Befehlsbereich eine Beschränkung der Ausgehfreiheit für alle Deutschen an. Die deutsche Bevölkerung darf nur in der Zeit von 8 bis 10 Uhr vormittags und von 15 bis 17 Uhr nachmittags ihre Häuser verlassen. Alle Zivilisten wurden registriert und verhört.« Im USA-Blatt »News World Telegram« bereitet im Hinblick auf die Konferenz von San Francisco jetzt auch Frau Roosevelt schon auf neue »Kompromisse« zugunsten Moskaus vor, indem sie schreibt: »Wir müssen uns mit einem Kompromiß zufrieden geben und dafür sorgen, daß der Originalplan geschmei-



Dem Luftangriff anglo-amerikanischer Terrorflieger am 1. März 1945 auf Marburg und am 4. März 1945 auf Cilli und andere Orte in der Untersteiermark fielen zum Opfer:

- Bastar Jakob, geb. 18. 6. 1931
Bastar Margarethe, geb. Zaritsch, geb. 14. 6. 1904
Beutschina Katharina, 31. 10. 1894
Beutschina Stanislaus, 22. 10. 1830
Bischof Franz, geb. 29. 12. 1912
Bosina Maria, geb. Schelesnik, geb. 22. 10. 1877
Brauner Adolf, geb. 12. 6. 1914
Citrnat Franz, geb. 28. 3. 1926
Drewenschek Johann, geb. 10. 2. 1912
Drewenschek Johanna, geb. 4. 4. 1938
Eyle Kurt, geb. 4. 9. 1918
Gorenak Cäcilia, geb. Kunel, geb. 18. 11. 1908
Göbel Heinrich, geb. 12. 8. 1905
Hafer Theresia, geb. Maroch, geb. 1. 10. 1863
Heindl Amalia, geb. Czepa, geb. 1898
Hildebrand Hermann, 21. 12. 1910
Hopfer Maria, geb. Pözl, 9. 12. 1899
Horwath Helene, geb. Sedmnek, geb. 1. 5. 1868
Jeritsch Ursula, geb. Kukowitsch, geb. 16. 8. 1880
Jovan Annemarie, geb. 16. 8. 1942
Kapun Agnes, geb. Mohr, 16. 12. 1886
Keglewitsch Josef, geb. 4. 9. 1912
Klemenschak Franz, geb. 16. 11. 1887
Krepek Anna, geb. Chloda, geb. 1. 1. 1887
Lochmann Rudolf, geb. 16. 10. 1909
Matschek Julius, geb. 11. 4. 1885
Motoch Johann, geb. 30. 3. 1874
Mrak Hilde, geb. 19. 12. 1943
Mrak Maria, geb. 17. 5. 1923
Ortmüller Wilhelm, geb. 30. 11. 1901
Perdic Paula, geb. Hauptmann, geb. 28. 6. 1911
Planinc Zdenka, geb. 20. 10. 1936
Plasounig Katharina, geb. Prapodnik, geb. 23. 11. 1907
Plycan Petro, geb. 2. 7. 1925
Polschak Georg, geb. 28. 4. 1904
Marburg, den 13. März 1945.

- Polschak Agnes, geb. 10. 2. 1914
Polschak Maria, geb. 13. 12. 1940
Rodoschek Maria, geb. Pakaschitz, geb. 14. 1. 1895
Rutnak Maria, geb. 13. 9. 1875
Salinsjak Natalie, geb. 8. 9. 1925
Sinnreich Maria, geb. 8. 1. 1941
Sinnreich Stefan, geb. 7. 9. 1938
Sinnreich Theresia, geb. Dollinschek, geb. 27. 10. 1902
Sinnreich Valerie, geb. 14. 2. 1937
Slatschek Anna, geb. Zwira, geb. 20. 7. 1896
Slatschek Anna, geb. 11. 5. 1938
Slatschek Eva, geb. 3. 4. 1937
Slatschek Juliana, geb. 13. 2. 1935
Slomschek Bartholomäus, 1. 8. 1872
Slomschek Josefine, geb. Feiz, geb. 15. 2. 1875
Slomschek Gleisla, geb. 24. 4. 1907
Smerkol Walter, geb. 14. 8. 1900
Sock Justine, geb. 13. 9. 1885
Sotrell Gustav, geb. 19. 9. 1892
Sotrell Anna, geb. Stralschek, geb. 11. 8. 1886
Spreitz Hermine, geb. Käfer, geb. 19. 1. 1898
Spreitzer Franz, geb. 1. 1. 1942
Spreitzer Aloisia, geb. Boschitz, geb. 6. 5. 1911
Schwion Ernst, geb. 9. 1. 1902
Schulz Albine, geb. 6. 12. 1908
Schulz Maria, geb. Sprager, geb. 20. 8. 1873
Starm Maria, geb. Sattler, 18. 2. 1873
Stupan Karl, geb. 13. 9. 1883
Tschantsch Johann, geb. 29. 4. 1878
Tscherle Ferdinand, geb. 9. 7. 1895
Tschokl Angela, geb. Belets, geb. 28. 5. 1924
Tschokl Inge, geb. 5. 8. 1944
Tschokl Irene, geb. 5. 4. 1942
Tschokl Rudolf, geb. 29. 3. 1941
Weber Johanna, geb. Duch, geb. 10. 5. 1880.

Franz Steindl, Bundesführer des Steirischen Heimatbundes

Heimatliche Rundschau

Was wird aus Untersteier?

Ab heute, den 14. März, werden in ganz Untersteiermark in den Ortsgruppen des Steirischen Heimatbundes Ortsgruppenversammlungen abgehalten, in denen die Redner des Steirischen Heimatbundes über das Thema 'Was wird aus der Untersteiermark?' sprechen werden.

Den Auftakt dieser neuen Versammlungsaktion gibt die Kreisführung Marburg-Stadt und -Land, und es werden in Marburg am 14. März folgende Versammlungen stattfinden: Ortsgruppe Marburg I um 20 Uhr im Esplanade-Kino und im Saal der Volkshochschule mit derselben Beginnzeit. Die Ortsgruppe Marburg II führt ihre Versammlung im Burgkino ebenfalls mit Beginn um 20 Uhr durch.

Die untersteirische Bevölkerung wird wie immer auch diesmal mit Aufgeschlossenheit und Interesse diese Ortsgruppenversammlungen besuchen, in denen sie über die aktuellen Tagesfragen unterrichtet wird.

Im Tunnel zu Tode gerädert. Um den Zug zur Heimfahrt noch rechtzeitig zu erreichen, ging, wie aus Kufstein gemeldet wird, der 68 Jahre alte Bauarbeiter Andreas Depault auf dem Geleise zur Station Windau. Als er auf diesem Weg durch einen Tunnel kam, wurde er von einem Schnellzug erfaßt und zu Tode gerädert.

Bei der Arbeit verunglückt. Der Angestellte eines Marburger Unternehmens Josef Winterhalter stürzte bei der Arbeit so unglücklich, daß er sich einen Bruch des linken Armes und Kopfverletzungen zuzog. Das Marburger Gaukrankenhaus leistete dem Verunglückten die erste Hilfe.

Todesfälle. In Marburg sind gestorben: In der Eschnergasse 8 der 71jährige Besitzer Michael Iletz, das Kind Lore des Schlossermeisters Kampitsch, Unterrotweinerstraße 6, der 74jährige Reichsbahner I. R. Leopold Skoliber, Josefsstraße 35, das Kind Albert des Buchdruckers Tusolin, Allerheiligengasse 12, der 58jährige Fleischergehilfe Franz Jahn aus Brunnndorf, Haydngasse 22 und die 32jährige landwirtschaftliche Arbeiterin Maria Kopsche aus Pölttschach. In Pettau starb der 44jährige Beamte Franz Ribitsch und in Schladming verschied die Private Marie Pirich geb. Schuster aus Pettau.

Vortrag in Pettau. Der Leiter der Pettauer Oberschule, Dr. Ferdinand Schader, fesselte kürzlich im Rahmen einer Veranstaltung der Pettauer Volkshochschule einen kleinen, aber interessierten Zuhörerkreis mit einem Vortrag über 'Das Werden des chemischen Weltbildes'. Dabei verstand er es, da Jahrtausende währende zögernde Herantasten des Menschengeistes an die Probleme der Zusammensetzung der Materie, in wirksamer Gegensatz zu stellen die stürmische Entwicklung, die die chemische Forschung in den letzten Jahrzehnten genommen hat. Dabei würdigte der Vortragende auch die ungeheure Bedeutung der Chemie bei der Erzeugung von Nahrungsmitteln, bei der Auswertung von Rohstoffen und bei der Herstellung von Waffen.

Konten bei den Postscheckämtern Breslau, Königsberg und Stettin. Rückgeführte Postscheckteilnehmer der Postscheckämter Breslau, Königsberg und Stettin können auf schriftlichen Antrag von dem für ihren jetzigen Aufenthaltsort zuständigen Postscheckamt ihr Postscheckguthaben ganz oder teilweise bei oder durch Überweisung auf ein anderes Postscheckkonto zurückbezahlt erhalten.

Vom Winterkohl im Garten. Der Winterkohl spendet bis in den Spätwinter frische Grünkost. Man soll ihn aber, wenn man ihn schneidet, das Weiterwachsen nicht unterbinden. Schneidet man den Kohl gleich unter dem untersten Blatt ab, so daß der Strunk in der Erde bleibt, so fängt dieser je nach der Witterung schon zeitig im Frühjahr an, wieder auszutreiben, und diese jungen Triebe lassen sich zu einem wohlgeschmeckenden und nahrhaften Gemüse

verköchen, das verloren ginge, wenn der Strunk mitsamt dem Kohl aus der Erde herausgezogen würde.

Apfelsaat aus der Marmeladenfabrik. Nachdem in zielbewußter jahrelanger Arbeit einige besonders frostharte Apfelsorten zur Zucht ausgewählt worden waren, soll in diesem Jahr die Saat dieser Arbeit im wahrsten Sinne des Wortes aufgehen. Größere Mengen der ausgewählten Apfelsorten sind von Marmeladenfabriken entkernt worden. Das Fleisch wurde für die Wehrmacht zu Apfelmus verarbeitet, die sorgfältig behüteten Kerne sind als Saatgut an die deutschen Wildlingsbaumschulen verteilt worden.

In untersteirischen Krankensammelstellen Frauen betreuen hier unsere verwundeten Soldaten

Wie in Marburg so sind in der ganzen Untersteiermark Krankensammelstellen eröffnet worden. Hierher werden seit Wochen unsere tapferen Kämpfer, verwundet oder krank, gebracht. Man sieht ihnen die Härte der Kämpfe, die sie bestanden haben, die vielerlei Strapazen und Entbehrungen wahrlich an. So manche dieser Braven vermissen schon lange eine Nachricht von ihren Angehörigen und das Wort Urlaub ist vielen ein nahezu fremder Begriff geworden.

Hier haben unsere Frauen des Hilfsdienstes im Amt Frauen des Steirischen Heimatbundes als Helferinnen eine dankbare Aufgabe. Nicht nur daß sie die Verwundeten mit Backwerk, Äpfeln, Wein, Zigaretten und anderen Kleinigkeiten erfreuen, mehr noch helfen sie dadurch, daß sie mit echt fraulicher Hilfsbereitschaft sich der persönlichen Sorgen der Soldaten annehmen, für die Verwundeten Briefe an deren Angehörige schreiben und durch freundliche Worte die Gemüter wieder aufzulockern trachten.

Freudig und dankbar nehmen die Soldaten die Gaben und die fürsorgliche Betreuung entgegen. Und bald fangen sie an zu fragen. Soviel möchten sie gerne von der Heimat wissen: Wie ist

TAPFERER UNTERSTEIRER

Aus der Ortsgruppe Mahrenberg, Kreis Marburg-Land, wurde #Rottenführer Hans Seebacher mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet.

Geht denn Ihr Wecker nicht?

Das ist nicht nur eine Frage, die der unpünktlich zur Arbeit erscheinende Volksgenosse von seinem Betriebsführer jetzt manchmal hören kann, es ist vielmehr ein häufiger Gesprächsstoff unter Bekannten geworden. Denn mehr als jemals werden heute Wert und Wichtigkeit eines gut funktionierenden Weckers anerkannt, zumal er bereits oft im Hause fehlt und es andererseits doch überall so sehr auf Zeit und Pünktlichkeit ankommt. Es ist daher auch selbstverständlich, daß alles getan werden muß, um die notwendigen Reparaturwerkstätten für die schaffende Bevölkerung aufrecht zu erhalten und für möglichst kurze Reparaturzeiten zu sorgen. Auch soll ja nicht nur der seinen Wecker repariert bekommen, der mit ihm zugleich etliche Zigaretten oder ein paar Äpfel auf den Tisch des Uhrmachers legt.

Aus derartigen Überlegungen heraus entstand — beispielsweise sei davon berichtet — in einer großen Stadt des Gaus Weser-Ems eine modern eingerichtete Reparaturwerkstatt eigens für Wecker, die in bombensicheren Keller-

Geht denn Ihr Wecker nicht?

räumen unter der Erde angelegt ist, so daß auch der Alarm keine Störungen hervorrufen kann. Verschiedene Ausländer sind hier unter der Führung eines deutschen Meisters beschäftigt. An sauberen Werkstätten, mit modernem Gerät rücken sie den reparaturbedürftigen Weckern zu Leibe. Der ganze Betrieb ist derart auf Weckerreparatur 'eingespielt', daß im Monat 1500 Wecker vollständig durchrepariert die Werkstatt verlassen. Die Reparaturzeit, die früher mehrere Wochen betrug, ist auf zwei bis drei Tage gesenkt, so daß die Schaffenden nicht lange auf dieses wichtige Instrument zu verzichten brauchen.

Natürlich kosten solche Leistungen, die in einem derartigen Ausmaß ja nur in Großstädten möglich und zweckmäßig sind, dem Betrieb, von der finanziellen Seite ganz abgesehen, auch sonst allerlei Anstrengungen. Das zeigt besonders in dem hier geschilderten Fall die Tatsache, daß selbst der 83jährige Seniechef der Firma, der das Geschäft vor 50 Jahren gründete, noch unermüdet in der Reparaturwerkstatt mithilft.

Geht denn Ihr Wecker nicht?

Das ist nicht nur eine Frage, die der unpünktlich zur Arbeit erscheinende Volksgenosse von seinem Betriebsführer jetzt manchmal hören kann, es ist vielmehr ein häufiger Gesprächsstoff unter Bekannten geworden. Denn mehr als jemals werden heute Wert und Wichtigkeit eines gut funktionierenden Weckers anerkannt, zumal er bereits oft im Hause fehlt und es andererseits doch überall so sehr auf Zeit und Pünktlichkeit ankommt. Es ist daher auch selbstverständlich, daß alles getan werden muß, um die notwendigen Reparaturwerkstätten für die schaffende Bevölkerung aufrecht zu erhalten und für möglichst kurze Reparaturzeiten zu sorgen. Auch soll ja nicht nur der seinen Wecker repariert bekommen, der mit ihm zugleich etliche Zigaretten oder ein paar Äpfel auf den Tisch des Uhrmachers legt.

Aus derartigen Überlegungen heraus entstand — beispielsweise sei davon berichtet — in einer großen Stadt des Gaus Weser-Ems eine modern eingerichtete Reparaturwerkstatt eigens für Wecker, die in bombensicheren Keller-

Reicher Münzfund.

Bei Ausbesserungsarbeiten an einer Scheune wurde in Gmünd in Niederdonau unterhalb des Scheunbodens ein Tongefäß mit Münzen gefunden. Der Fund besteht aus 2200 Silberpfennigen ausschließlich Wiener Prägung aus der Zeit von 1230 bis 1308, und zwar aus Geprägen Herzog Friedrichs II., Kaiser Friedrichs II., des Zwischenreichs Ottokars II. sowie Rudolfs von Habsburg und Albrechts I. Der Münzbehälter ist ein Tongefäß und gibt über das Aussehen der Keramik jener Zeit Aufschluß.

Schleichhandelsgeschäfte. Der fremdländische Kellner Elmer Marmastein, der in Wien eine Stelle als Hotelportier gefunden hatte, ließ sich von einem gewissen Willi Taq zu dunklen Geschäft-

ten verleiten. Taq übergab ihm zum Weiterverkauf 14 000 ausländische Zigaretten und 10 kg ausländische Rauchtabak und empfing Damenstrümpfe und Herrensocken, die andere Schwarzhändler für den Tabak gaben. Alle diese Waren wurden dann mit Gewinnschluß zu Überpreisen weiter verhandelt. Das Treiben des Marmastein und des Taq wurde schließlich aufgedeckt. Während Taq bereits zu einer Zuchthausstrafe verurteilt worden ist, stand Marmastein nun wegen seiner Verfehlungen vor dem Einzelrichter beim Landgericht Wien. Der lungenkranke Angeklagte war geständig. Er wurde mit Rückkehr auf sein Leiden, die Verleitung durch Taq und eine gewisse Notlage unter Zuhilfenahme mildernder Umstände zu drei Monaten Gefängnis und 4000 RM Geldstrafe sowie 2000 RM Steuerstrafe verurteilt.

Sechs Monate La Rochelle

Kühne Unternehmungen der eingeschlossenen Festungsbesatzung

dnb Berlin, 13. März. In diesen Tagen ist ein halbes Jahr vergangen, seitdem sich der feindliche Einschließungsring um den deutschen Atlantikstützpunkt La Rochelle legte. In diesen sechs Monaten hat die Besatzung unter Führung ihres bewährten Kommandanten, des Vizeadmirals Schiriltz, wiederholt durch kühne Angriffsunternehmungen die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf sich gezogen, vor allem durch die tiefen Vorstöße in das feindliche Hinterland, die der Festung außer einer großen Anzahl Gefangener auch reiche Beute an Vieh, Versorgungsgütern, Waffen und Munition einbrachten. Es wurden dabei unter anderem erbeutet: 10 Geschütze, zumelst Pak- und Flakwaffen, 16 Granatwerfer 157 leichte und schwere Maschinengewehre und mehr

als 500 Handfeuerwaffen verschiedener Systeme. Die Zahl der eingebrauchten Gefangenen beläuft sich auf 989. Besonders bemerkenswert ist, daß sich die Verluste der Festungsbesatzung bei den vielfältigen Unternehmungen in sehr mäßigen Grenzen hielten. Sie betragen 78 Gefallene, 292 Verwundete und vier Vermißte. Der Feind verlor außer den rund 1000 Gefangenen ein Mehrfaches davon an Gefallenen und Verwundeten.

Dieses günstige Verhältnis zwischen den eigenen Ausfällen und denen des Feindes ist vor allem auf die sorgfältige Ausbildung zurückzuführen, durch die in den ersten Monaten der Belagerung aus verschiedenen Mannschaftsbeständen der Festungsbesatzung eine kampfkraftige, selbstbewußte Truppe geschaffen werden konnte

energisch erklärt, daß sie nicht an die Front dürften, weil dort bereits eine Überfülle an Kriegsberichterstellern herrsche. 'News Chronicle' bemerkt hierzu: ironisch, daß die Sowjetjournalisten sich jetzt zweifellos in die Gefühle ihrer anglo-amerikanischen Kollegen in Moskau hineinreden könnten, denen es von den Sowjets grundsätzlich verwehrt worden sei, die Ostfront aufzusuchen.

Die Flecktyphus-Epidemie in Rumänien hat sich jetzt auf sämtliche Provinzen ausgedehnt, meldet 'Dagens Nyheter' unter Hinweis auf eine Mitteilung des Bukarester Rundfunks. Die Zahl der Todesopfer wird auf mehrere Zehntausende berechnet.

Druck und Verlag Marburger Verlags- und Druckerei Ges. m. b. H. - Verlagsleitung Egon Baumgartner Hauptgeschäftsführung Anton Gerschack beide in Marburg a. d. Draa, Badgasse 6, PPF-11728 Zur Zeit für Anzeigen die Preisliste, Nr. 4 gültig!

Massendeportation aus Polen

dnb Stockholm, 13. März. Die Londoner Polenzeitung 'Dziennik Polski' berichtet: In Lubartow in der Nähe von Lublin, befindet sich ein Lager polnischer Offiziere, die der Anhängerschaft an die Heimatarmee angeklagt sind. Ende Februar waren etwa 6000 Offiziere in diesem Lager. Die Hygiene und die Ernährungsbedingungen dort sind sehr schlecht. In regelmäßigen Abständen werden Gruppen dieser Offiziere aus dem Lager nach einem unbestimmten Bestimmungsort deportiert. Die Deportierten befinden sich in einem Zustand vollkommener Erschöpfung, da man im Lager Verhore in der raffiniertesten Form mit ihnen vornimmt. Im Gebiet vor Radom sind alle Gefängnisse voll mit Soldaten der Heimatarmee. Die Verhaftungen werden fortgesetzt.

Kriegsbericht im Hinterland

Genf, 13. März. Als zwei Korrespondenten der sowjetischen TASS-Agentur, die einzigen bolschewistischen Kriegsberichtersteller im Westen, versuchten, in das Kampfgebiet vorzufahren, wurde ihnen höflich aber

Marburger! Besucht die ORTSGRUPPEN-VERSAMMLUNGEN, die heute abend stattfinden!

LICHTSPIEL-THEATER

Für Jugend nicht zugelassen. FÜR Jugendliche unter 14 J nicht zugelassen. ESPLANADE-LICHTSPIELE. Ab 13. März der große Farbfilm der Ufa: Operngang, mit Kristine Söderbaum, Karl Raddatz und Irene v. Meyendorff. K.

AMTL. BEKANNTMACHUNGEN

Der Oberbürgermeister der Stadt Marburg-Drau, Wirtschaftsamt. - BEKANNTMACHUNG. Der Oberbürgermeister der Stadt Marburg-Drau gibt für den Stadtbereich Marburg-Drau folgenden bekannt: Sonderausstellung von Raucherwaren an die Bevölkerung des Stadtbereichs Marburg-Drau. Aus Anlaß der Fliegerangriffe der letzten Zeit erhalten die im Stadtbereich Marburg (Drau) wohnhaften Personen mit Zustimmung des Landeswirtschaftsamtes eine Sonderausstellung an Zigaretten im Ausmaß von 10 Stück auf Raucherkarten mit dem Aufdruck 'M.'; b) 10 Stück auf Raucherkarten mit dem Aufdruck 'F.'. Die Ausgabe erfolgt ab sofort gegen Abtrennung des Sonderabschnittes a) S) der Männer-Raucherkarten der 73. Periode, b) A) der Frauen-Raucherkarten der 73. Periode. Auf der Rückseite der Raucherkarten ist von den Tabakverschleißstellen der Firmenstempel nebst dem Tag der Ausgabe aufzudrücken. Auf der Raucherkarte selbst muß Name und Anschrift des Inhabers eingetragen sein. Die Einlösung der Sonderabschnitte kann nur in den Trafiken des Stadtbereichs Marburg-Drau erfolgen. Die Inhaber der Raucherkarten haben mit den Raucherkarten die polizeiliche Anmeldung vorzulegen, aus der eindeutig der Wohnsitz im Stadtbereich Marburg-Drau hervorgeht. Jeder Mißbrauch wird strengstens geahndet. - I. A. Scheffer.

Oberschule für Jungen in Cilli. Alle Schüler und -innen, welche in das KLV-Lager mitgehen, treffen sich am 20. März 1945 um 6.30 Uhr früh im Evang. Pfarrhaus zu einer Vorbesprechung. Auswärtige, die so früh nicht kommen können, melden sich im Laufe desselben Tages in der Direktionskanzlei. Sämtliche Lehrbücher sind mitzubringen. Die Kinder, welche nicht ins Lager mitgehen, kommen ebenfalls am 20. März 1945, liefern die entliehenen Bücher ab und erhalten dann das Abgangszertifikat. - Der Leiter: I. V. gez. Dr. Schnehan.

Alle Handelsbetriebe haben ab 15. März 1945 die Geschäfte um 7 Uhr früh zu öffnen. Die Mittag- und Abend-sperre bleibt unverändert, ebenso kann der Lebensmittelhandel Donnerstags nachmittag schließen. Die Öffnungszeiten sind genauest einzuhalten. Bei Kleinalarm müssen die Geschäfte offen bleiben und nach der Entwarnung sind dieselben schnellstens zu öffnen. - Leiter der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel: Korbegitz, 367

FAMILIENANZEIGER

Wir haben uns vermählt. Obrfr. WILLY HÜNZEN, dtz im Felde, 019A HÜNZEN, geb. HILF. - Heiligenshaus (Rth.), Fräuln. 304

Ihre Verlobung geben bekannt: DANIELA ROSSMANN, SIEGFRIED WILHELM Marburg-Dr. März 1945, Altenburg (Thür.). 1241

Für die herrliche Anteilnahme anlässlich des so überaus schmerzlichen Verlustes meiner Eltern bzw. Schwiegereltern, GUSTAV und ANNA SOTRELL, danken wir allen zutreffend, insbesondere 44-Sturmkommandanten Staps und seinen Kommanden für die Rüte, die Kränze und die tröstenden Abschiedsworte. Famille Sotrell.

Mein lieber Vater, Großvater und Schwiegervater, Herr

Michael Iletz Besitzer hat uns am 12. III., im 72. Lebensjahre für immer verlassen. Seine Beerdigung Mittwoch, 14. III., um 15 Uhr, Friedhof Drauweller, 1235 Marburg-Dr., 12. III. 1945.

In tiefer Trauer: Franz Iletz, Sohn; Margaretha Ziegler, Maria Salschek Stefania Bratschke, Töchter; Schwiegerkinder; Schwiegeröhne, und alle Verwandte.

Nun hat uns noch unser süßer Liebling Zora für immer verlassen. Beerdigung Mittwoch, 14. März, um 15.30 Uhr, Friedhof Drauweller, 1244 Marburg-Dr., 13. III. 1945.

In tiefer Trauer: Josef Kneipitz, dtz. Wehrmacht, und Anna, Eltern; Bonata, Schwägerin.

Unser lieber, herzenguter Opa, Vater, Großvater, Onkel, Herr Franz Rosman hat uns am 8. III. 1945, nach langem, schwerem Leiden, im Alter von 89 Jahren für immer verlassen. Das Begräbnis fand am 10. III. 1945, am Städtischen Friedhofe statt. Cilli, 8. III. 1945. In tiefer Trauer: Anna Rosman, Gattin; Heinrich und Hans, Söhne, und alle übrigen Verwandten. 305

Erfolgreiche Russen und Schwabenkämpfer übernimmt Schädlingbekämpfungsanstalt A. STREIT, Wien, II. Randenmarktstrasse 8 Telefon A 47-0-86 3950

ERST SEHEN - DANN REISEN! Wenn Sie aber jetzt eine reisewichtige Reise durchführen haben, dann nehmen Sie zur Vermeidung von Unfällen in überfüllten Zügen 1/2 Stunde vor Fahrtbeginn zwei Tabletten Peremesin - in Apotheken erhältlich.

KLEINER ANZEIGER

ZU KAUFEN GESUCHT Antiquarische Bücher aller Gebiete kauft Buchhandlung W. Heinz, Marburg-Dr. 1232-4

STELLENGESUCHE Als Partier sucht älterer kriegsbedingter Mann Stelle August West-berg, Berggasse 8. 1222-5 Früher sucht Stelle als Kassierer in Büro oder geht auch zu Kindern. S. Schriften unter 'Intelligenz' an die M. Z. 1220-5

OFFENE STELLEN Die Einstellung von Arbeitskräften ist an die Zustimmung des zuständigen Arbeitsamtes gebunden

Jüngere, verlässliche und reinliche Hausmeisterin für kleineres Haus in Marburg gesucht, die auch Bedienung übernehmen. Zuschr. unter 'Hausmeister' an die 'M. Z.' 1223-6 HEIRAT Älterer, alleinstehender, vermöglicher Ökonome wünscht alleinstehende, unabhängige Grundbesitzerin zu heiraten. Zuschr. an die 'M. Z.', unter 'Ökonome-Pachmann' an die Verw. des 'Sta. J. Gsp.' 1093-12

ZU VERMIETEN

Älterem Pensionisten wird Schlafstelle vergeben. Zuschr. unter 'Anständige' an die 'M. Z.' 1237-7

ZU MIETEN GESUCHT

Schlafstelle sucht ältere, einfache Frau. Zuschr. unter 'Zu alleinstehender Frau' an die 'M. Z.' 1227-8

FUNDE UND VERLUSTE

Derjenige, der Freitag abends das Damenrad vom Hofe Rosina, Viktringhofgasse, entwendet hat, wird aufgefordert, das Rad an Patschetschnik, Prinz-Eugen-Strasse 25, zurückzustellen, da er bekannt ist. 1214-13 Goldene Damenarmbanduhr von der Unterrotweinerstraße bis Rotwein verloren. Abzugeben gegen gute Belohnung bei der 'M. Z.' 1239-13 Pferd seit 1. III. abgängig Gaswerkstraße 29, Tannzer Franz. 1240-13 Posten von der Langergasse bis Sieberergasse verloren Abzug Schmiedergasse 26, Altersheim. 1229-13 Diejenige Person, welche am 5. III. abends den Rucksack entwendet hat und alsdann am Lendplatz nur einige Dokumente vor das Haus geleitet hat, wurde jetzt erkannt und wird aufgefordert, alle Sachen sofort zurückzugeben, sonst erfolgt die Anzeige. - Starbtschick, Mozartstr. 47. 1231-13

VERSCHIEDENES

Kinderwagen f. Damenrad oder nur für tauschen gesucht. Anfr.: Hinderburgstr. 57-71. 1225-14 Tausche schönes, schwarzes Kostüm sowie taedol. Kotze für tiefen Kinderwagen. Zuschriften unter 'Dringend' 1213' an die M. Z. 1213-14 Tausche chromatische Klavier Harmonika mit 68 Bässen, in taedol. sem Zustand, mit ebensolcher Klavierharmonika, nicht unter 48 Bässen. Theod. Körner-Gast Nr. 25. 1219-14